Stellungsnahme der Vertretungsberechtigten des Bürgerbegehrens ProBaum in der Ratssitzung am 9. Februar 2006

Mein Name ist Reinhold Haase, ich bin Anlieger der Beerlager Straße, von Beruf Arzt. 1955 bin ich mit meinen Eltern in das Haus an der Beerlager Straße eingezogen. Diese war damals von Linden gesäumt. Zwei Jahre später wurden sie gefällt, und auf der nördlichen Straßenseite wurden Platanen gepflanzt. Nach dem Fall der Linden wirkte die Beerlager Straße lange Zeit kahl und wenig ansprechend. Es dauerte 15 Jahre, bis die Bäume eine Größe hatten, die den Charakter einer Allee ahnen ließen. Die Zufahrt zur Stadt bietet damit wieder einen schönen Anblick, den wir, Gott sei Dank, bis heute bewundern können. Die Anlieger der Darfelder Straße waren da deutlich schlechter dran. Wurde doch ihre Lindenallee rigoros abgeholzt und in eine autogerechte, fußgängerfeindliche Straße umgebaut. Diese verleitet durch ihre Breite zu schnellem Fahren. Sie ist unter ästhetischem und städtebaulichem Aspekt einfach als gesichtslos und öde zu bezeichnen.
Doch zurück zu den Platanen. Bereits 1998 wurde die Forderung erhoben, Platanen zurückzustutzen, weil sie zu viel Laub abwürfen. Andere forderten gar ihre Abholzung, weil sie zu viel Licht wegnähmen. Damals ging es um die Platanen am Richtengraben, Zu den Alstätten und an der Beerlager Straße. Was ist seither geschehen? Am Richtengraben wurden die Bäume größtenteils gefällt ohne Ersatzbepflanzung, teils wurden Haselnussbäume gepflanzt, drei Platanen wurden zu Baumruinen verstümmelt. Ein konzeptions- und planloses Vorgehen, das die ehemals schöne Allee – auf Deutsch gesagt – verhunzt hat.
Die Platanen Zu den Alstätten wurden komplett gefällt. Sie wurden durch Bäume ersetzt, die nur relativ kleine Kronen bilden; das heißt, der Alleecharakter auch dieser Straße ist dahin.
Nun wurde bezüglich der Beerlager Straße in der Sitzung des Stadtentwicklungs- und Bauausschusses am 25.10.2005

beschlossen: „Die Platanen werden entfernt. Auf dem Hochbord werden ein Gehweg, ein separater Radweg sowie ein Pflanzstreifen für Ersatzbäume, deren Art noch festzulegen ist, angelegt.“ Das heißt: Gesunde, standsichere Bäume sollen abgeholzt werden. Mögliche Alternativen unter Erhalt der Platanen wurden nicht erörtert. Die Konsequenzen für uns Billerbecker, für das Erscheinungsbild unserer Stadt bzw. die ökologischen Folgen scheinen bei der Entscheidung keine Rolle gespielt zu haben.
Dieses Herangehen frustriert mich zutiefst und war letztlich der Anlass, zusammen mit Gleichgesinnten das Bürgerbegehren ProBaum zu initiieren. Wie die lebhafte Resonanz auf unseren Aufruf zur Unterschrift zeigt (er brachte 40 Prozent mehr Unterschriften als benötigt), empfinden viele Billerbecker genauso.
Wir brauchen in unserer Stadt eine intensive Befassung mit Straßenbäumen, die ganz natürlich auch Schäden hervorrufen können, unter Beteiligung von sachkompetenten Fachleuten. Nur so können wir verhindern, dass überall, wo Schäden auftreten, mit der Rasenmähermethode Bäume beseitigt werden.

Reinhold Haase

Nach diesem Rückblick, der sich unschwer um so manches leidige Kapitel aus der jüngsten Vergangenheit erweitern ließe, nenne ich in Kürze vier Faktoren, die das von uns vertretene Bürgerbegehren motivieren.

1. *Die Attraktivität des Stadtbilds:* Gerade wenn man die Zukunft Billerbecks in einer vom Tourismus lebenden Region vor allem darin sieht, dass unsere Stadt sich als einladend und gastfreundlich zeigt, muss einem daran gelegen sein, das Ortsbild in seinem charakteristischen Profil zu erhalten. Da spielt dann nicht nur der alles überragende Dom seine Rolle, sondern auch der Bestand an markanten Bäumen. Die Psychologie weiß, dass das Bild einer Landschaft erst dann als wirklich

befriedigend erlebt wird, wenn die Monotonie der Horizontale durch die Vertikale – und somit auch und gerade durch die hoch ragende Silhouette großer Bäume - durchbrochen wird. Von diesem Dialog der Dimensionen lebt eine Landschaft. Jeder, der durch das Westmünsterland und durch die Baumberge fährt oder wandert, wird das entdecken. Und wenn nun jemand aus einer großen, grauen Stadt nach Billerbeck kommt, was wird ihn dann mehr erfreuen, als wenn er schon am Ortseingang von einer Reihe stattlicher Bäume begrüßt wird, die ihm den Weg zur Ortsmitte weisen? Er wird sich sagen: Sieh mal an, die Billerbecker haben begriffen, worauf es ankommt. Und der Anspruch unseres Städtchens, „die Perle der Baumberge“ zu sein, wird ihm vielleicht gar nicht so unpassend erscheinen.

2. *Die Ökologie:* Ausgerechnet an einer Einfallstraße sind Bäume von der Größe der an der Beerlager Straße gewachsenen Platanen ökologisch unersetzlich. Sie wandeln Kohlendixoid in Sauerstoff um und geben diesen an die Umgebung ab, und sie wirken als große Filter, die der Luft eine erhebliche Menge Staub entziehen – ein Beitrag zu Lebensqualität, von dem nicht zuletzt die direkten Anwohner profitieren.

3. *Die Finanzen:* Bleiben die Platanen stehen, so entfallen zunächst einmal alle aktuellen Kosten, die für das Fällen der Bäume, die Beseitigung des Wurzelwerks, die Anlage eines Pflanzstreifens und die Anpflanzung von Ersatzbäumen auflaufen würden. Was im Lauf der Zeit für die Pflege der Platanen aufzuwenden ist, liegt im Rahmen der normalen Unterhaltungskosten für Straßen und „Straßenbegleitgrün“. Wir favorisieren eine Geh- und Radwegeführung, deren Realisierung zum einen die Gemeinde finanziell um ein Vielfaches weniger belastet als die Anlage eines Radweges auf dem Hochbord und zum anderen den Anforderungen der Verkehrssicherheit Rechnung trägt.

4. *Damit zum vierten Punkt, der Verkehrssituation.* Was sie betrifft, übergebe ich das Wort Herrn Idelmann.

Michael Lauble

Ich bin Günter Idelmann, wohne auf der Beerlage und bin Pächter der Ludgeri-Apotheke in der Schmiedestraße.
Mein Entschluss, mich für den Erhalt der Platanen einzusetzen, musste etwas in mir reifen, weil ich als Bewohner der Beerlage nicht so unmittelbar betroffen bin, ich habe ja sehr viel Grün um mich herum.
Ich komme täglich die Beerlager Straße entlang, und für mich ist das Erscheinungsbild der Stadt mit den Platanen eng verbunden. Ich sehe den Dom und die Johanni-Kirche als erstes immer mit den Platanen im Vordergrund, perfekt eingebettet.
Für mich besteht die Notwendigkeit, die Platanen zu entfernen, definitiv nicht.
Hier stehen neun gesunde, rund 50 Jahre alte Bäume, die dem Tagesordnungspunkt des Stadtentwicklungs- und Bauausschusses vom 25.10.2005: „Verlegung des Gehweges an der nördlichen Beerlager Straße“ zum Opfer fallen sollen.
Ich glaube, das ist nicht der richtige Weg; deshalb habe ich mich dazu entschlossen, mit Herrn Haase und Herrn Lauble aktiv in das Geschehen einzugreifen und dieses Bürgerbegehren zu starten.
Entscheidend war auch, dass ich in vielen Gesprächen mit Billerbeckern mitbekommen habe, dass diese Entscheidung des Stadtentwicklungs- und Bauausschusses auf viel Unverständnis gestoßen ist.
Das zeigte sich ja auch gleich in den ersten Leserbriefen in unserer Zeitung. Und damals war von einem Bürgerbegehren noch gar nicht die Rede.
Ich komme nach wie vor zu dem Schluss, dass

1. die Frage der notwendigen Gehwegsanierung und des daran geknüpften Radwegebaus nicht an das Fällen der Platanen

gekoppelt werden muss, wie es schon in der Verwaltungsvorlage des Stadtentwicklungs- und Bauausschusses vom 25.10.2005 getan wurde: „für weitere Überlegungen ist daher entscheidend, ob die Platanen noch über einige Jahre erhalten oder bereits heute ersetzt werden sollen.“

2. Wenn – so die Sitzungsvorlage des Stadtentwicklungs- und Bauausschusses vom 17.10.2005 - „bezüglich des Gehweges akuter Handlungsbedarf besteht“, ist die Koppelung von Platanenbeseitigung und Radwegebau erst recht nicht zu verstehen, da überhaupt nicht klar ist, wann und ob von Straßen NRW Gelder für den Radwegebau zur Verfügung gestellt werden. Dass es solche Gelder geben wird, war damals *ungewiss*, das schreibt die Verwaltung ja auch in ihrer Sitzungsvorlage, es war auch *ungewiss,* als wir unser Bürgerbegehren initiiert haben, und es ist heute immer noch *ungewiss*, denn zufolge unserem gestrigen Gespräch im Landesbetrieb Strassen NRW gibt es laut Aussage von Herrn Neuhaus keine Zusage für die Umsetzung. Man versuche zwar, dieses Vorhaben zu unterstützen, Herr Neuhaus hat aber auch klargestellt, dass zahlreiche andere wichtige Radwegeprojekte auf der Warteliste stehen und es daher keinen definitiven Termin für die Umsetzung geben kann.
Auch hat Herr Neuhaus uns gegenüber klar geäußert, dass der Landesbetrieb eine Neuregelung des Verkehrs an der Beerlager Straße, also Radwegebau jedweder Form, von sich aus nicht angestrebt habe.

3. Dass es wirklich die sicherste Lösung ist, den Radweg auf das Hochbord zu legen, wie vom Stadtentwicklungs- und Bauausschuss beschlossen wurde, stellen wir massiv in Frage. Die Gefällesituation dürfte ja durch die Sitzungsvorlage bekannt sein. Da ist von 3-4% die Rede. Uns fehlt aber in dieser Vorlage die Feststellung, dass in der ERA 95-Richtlinie (Empfehlungen für Radverkehrsanlagen), verbindlich geregelt

ist, dass ab 5% Gefälle ein Radweg nicht direkt neben einem Gehweg liegen darf.
Ich weiß nicht, wer von Ihnen schon jemals die Beerlager Straße mit dem Rad hinuntergefahren ist. Man kriegt natürlich einen unheimlichen Speed, mit dem ich nicht direkt an den Fußgängern auf dem Hochbord vorbeischießen möchte. 4% mit Rückenwind erscheinen mir gefährlicher als 5 % mit Gegenwind. Wir halten die Kombination von Geh- und Radweg auf dem Hochbord daher nicht für vernünftig.

4. Es wird immer wieder behauptet, dass sehr viele Fahrradfahrer, die vom Bahnhof kommen, die Beerlager Straße als Weg stadteinwärts nutzen. Ich fahre, wie gesagt, jeden Tag diese Strecke, auch zu unterschiedlichen Zeiten, und ich muss sagen, es fahren nicht sehr viele , sondern wirklich nur einige Radfahrer dort entlang. Ich habe aber sehr wohl beobachtet, dass gerade wenn die Leute, vom Zug kommend, mit dem Fahrrad in Richtung Stadt fahren, die Bahnhofstraße stark genutzt wird. Das macht ja auch Sinn und ist – das wissen wir alle – die verkehrssicherste Lösung für Radfahrer.

5. In ihrer Sitzungsvorlage für den Stadtentwicklungs- und Bauausschuss hat die Verwaltung geschrieben: „Die Erforderlichkeit der Erneuerung des Gehweges wird von den Anliegern nicht in Frage gestellt. Es wurde jedoch von den Anliegern deutlich geäußert, dass vornehmlich die Platanen für die Schäden am Gehweg verantwortlich seien.“ Weiter: „Es wird befürchtet, dass auch ein neuer Gehweg nach wenigen Jahren durch die Platanen stark beschädigt würde und dann erneut die Kostenfrage zu stellen sei.“
In ihrer Sitzungsvorlage für die heutige Ratssitzung schreibt die Verwaltung: „Es wurde überprüft, ob das vorhandene Wurzelwerk die Gehweganlegung beeinträchtigt. Dieses ist nicht erkennbar.“ Das heißt, sie geht davon aus, dass zusätzliche Kosten für die Stadt und die Anwohner beim Bau eines Gehweges

nicht zu erwarten sind. Und die Verkehrsicherheit für die Fußgänger wäre schnell herbeizuführen. Und dafür muss keine einzige Platane gefällt werden.

6. Nach wie vor gehen wir davon aus, dass die sicherste Möglichkeit für Radfahrer auf der Straße gegeben ist. Für uns erschließt sich nicht, warum Straßen NRW im Oktober 2005 kein Problem beim Anlegen von zwei Angebotsstreifen für Radfahrer gesehen hat, im Januar 2006 nun auf einmal doch Probleme sieht. Laut Aussage eines Fachingenieurs für Straßenbautechnik, den wir kurzfristig noch zu Rate ziehen konnten, kann in den leichten Aufwölbungen kein grundsätzliches Problem erkannt werden. Entweder werden die Aufwölbungen beseitigt, und das würde technisch und finanziell kein Problem darstellen. Oder man markiert die potenziellen Gefahrenquellen, die ca. 40 cm in die Fahrbahn hineinreichen, mit Elementen flexibler Verkehrsleitsysteme. Das hört sich kompliziert an, aber es sind flache Hinweismarkierungen, die auf die Fahrbahn aufgeklebt werden können, damit Radfahrer diese Stellen nicht überfahren.

Zum Abschluss möchte ich gern noch ein paar persönliche Worte äußern:
Ich verstehe wirklich nicht, warum Sie als CDU-Fraktion die Entscheidung, das Bürgerbegehren anzunehmen oder abzulehnen, schon heute unbedingt herbeiführen wollten. Ihr Vorsitzender, Sie, Herr Fehmer, haben in einer Pressemitteilung, die wir am Samstag in der Zeitung lesen konnten, erklärt: „In Billerbeck wird kein einziger Baum vorschnell und ohne wichtigen Grund gefällt.“ Leider sind wir von Ihnen, im Gegensatz zu den anderen Parteien, weder zu einer Fraktionssitzung eingeladen worden, um unsere Argumente mit Ihnen zu diskutieren,
noch hat sich ein Ratsmitglied der CDU Billerbeck bei uns gemeldet, um einmal unsere Argumente für den Erhalt der Platanen zu hören.

Leider muss ich auch sagen, dass wir uns von der Verwaltung überrumpelt fühlen.
Nachdem wir am 23.01.2006 die erforderlichen Unterschriften bei der Stadt abgegeben haben, sind wir nach dem regulären Sitzungsplan davon ausgegangen, dass unser Bürgerbegehren am 30.03.2006 im Rat diskutiert wird. Von Seiten der Verwaltung wurde uns gegenüber auch nicht einmal signalisiert, dass es vielleicht zu einer früheren Ratssitzung kommen könnte.
Wir sind am 02.02.06 zur heutigen Ratssitzung geladen worden. Das heißt, wir wurden bis vor einer Woche in dem Glauben gelassen, dass unser Bürgerbegehren in der nächsten ordentlichen Ratssitzung am 30.03.2006 behandelt werde.
Sie können sich vorstellen, dass eine Woche nicht ausreicht, um entsprechende Gutachten, die wir hier gern noch angeführt hätten, erstellen zu lassen.
Wir bezweifeln auch, dass es wirklich notwendig ist, gemeinsam mit der Feststellung der Zulässigkeit auch gleich die Abstimmungsfrage über das Bürgerbegehren zu stellen. Rechtlich ist dies nicht vorgeschrieben.
Und wir verstehen erst nicht, warum es in der Sitzungsvorlage der Verwaltung nur einen Vorschlag für den Geh- und Radwegebau bei Erhalt der Platanen gibt, aber gleich drei Vorschläge, falls die Platanen abgeholzt werden. Und das, obwohl heute Abend *überhaupt nicht* darüber abgestimmt werden kann, ob die Platanen gefällt werden oder nicht, sondern lediglich darüber, ob es zu einem Bürgerentscheid kommt oder nicht.
Kommt es dazu, so sind wir sicher, dass genügend Bürger unseren Argumenten folgen und für den Erhalt der Platanen stimmen werden.

H. Günter Idelmann